

## Christi Himmelfahrt Lesejahr C

### 1. Lesung: Apg 1,1-11

#### 1. Hinführung

(kann auch vor der Lesung vorgetragen werden)

Beim gemeinsamen Mahl erfahren die Jüngerinnen und Jünger die Anwesenheit des auferstandenen Jesus. Sie werden von ihm beauftragt, in der Kraft des Heiligen Geistes seine Zeuginnen und Zeugen zu sein bis an die Grenzen der Erde. Das ist das Programm der ganzen Apostelgeschichte. Nach der Beauftragung wird berichtet, wie Jesus ihren Augen entzogen wird. Mit der Zusage seiner herrlichen Wiederkunft kehren sie nach Jerusalem zurück.

#### 2. Praktische Tipps zum Vorlesen

##### a. Textumfang

Das Lukasevangelium und die Apostelgeschichte bildeten ursprünglich wohl eine Einheit. Bei der Zweiteilung des Werkes wurden dann die Verse am Schluss des Lukasevangeliums 24,50-53 und die ersten fünf Verse der Apostelgeschichte eingefügt. Sieht man davon ab, schließt sich Apg 1,6 nahtlos an Lk 24,49 an. Bildet die Auferstehung Jesu im Evangelium den Abschluss des Lebens Jesu, so ist sie in der Apostelgeschichte der Anfang der Mission seiner Zeugen.

Beim Lesungsabschnitt fehlt die abschließende Notiz in V. 12: die Rückkehr der Apostel nach der Entrückung Jesu vom Ölberg in die Stadt.

##### b. Betonen

Lesung  
aus der Apostelgeschichte.

**Lesehilfe**  
für schwierige Wörter

- 1 Im ersten Buch, lieber Theóphilus,  
habe ich über alles berichtet,  
was Jesus von **Anfang** an getan und gelehrt hat,
- 2 bis zu dem Tag, an dem er in den **Himmel** aufgenommen wurde.  
Vorher hat er den Aposteln,  
die er sich durch den Heiligen Geist erwählt hatte,  
**Weisung** gegeben.
- 3 Ihnen hat er nach seinem Leiden  
durch viele Beweise gezeigt, dass er lebt;  
**vierzig Tage** hindurch ist er ihnen erschienen  
und hat vom Reich Gottes gesprochen.

**Theophilus**

- 
- 4 Beim **gemeinsamen Mahl** gebot er ihnen:  
Geht nicht **weg** von Jerusalem,  
sondern **wartet** auf die Verheißung des Vaters,  
die ihr von **mir** vernommen habt!
- 5 Denn Johannes hat mit **Wasser** getauft,  
ihr aber  
werdet schon in wenigen Tagen  
mit dem Heiligen **Geist** getauft werden.
- 6 Als sie nun beisammen waren, fragten sie ihn:  
Herr, stellst du in dieser Zeit  
das Reich für **Israel** wieder her?
- 7 Er sagte zu ihnen:  
Euch steht es **nicht zu**, Zeiten und Fristen zu erfahren,  
die der **Vater** in seiner Macht festgesetzt hat.
- 8 Aber ihr werdet **Kraft** empfangen,  
wenn der **Heilige Geist** auf euch herabkommen wird;  
und ihr werdet meine **Zeugen** sein  
in Jerusalem und in ganz Judäa und Samárien  
und bis an die **Grenzen der Erde**.
- 9 Als er das gesagt hatte,  
wurde er vor ihren Augen **emporgehoben**  
und eine **Wolke** nahm ihn auf und **entzog** ihn ihren **Blicken**.
- 10 Während sie unverwandt ihm nach zum **Himmel** emporschauten,  
siehe, da standen zwei Männer in weißen Gewändern bei ihnen
- 11 und sagten: Ihr Männer von Galiläa,  
was steht ihr da und schaut zum **Himmel** empor?  
Dieser Jesus, der von euch fort  
in den **Himmel aufgenommen** wurde,  
wird ebenso **wiederkommen**,  
wie ihr ihn habt zum Himmel hingehen sehen.

Judäa, Samarien

Galiläa

### c. Stimmung, Sprechmelodie

Die Verse 1-6 sollten möglichst im Ton einer zusammenfassenden Wiederholung gelesen werden. Beim zweiten Teil sollten beim Lesen das Drängende der Gegenwart – wann? – und das noch Ausstehende, das Verheißene, durchscheinen.

### 3. Textauslegung

Lukas, der Autor des zweibändigen Werkes von Evangelium und Apostelgeschichte malt Szenen anschaulich aus. Im Lukasevangelium (= 1. Band des zweibändigen Werkes) dauert die Zeit von der Auferstehung bis zur Entrückung Jesu einen Tag, in der Apostelgeschichte

(2. Band) jedoch 40 Tage (V. 3)! Das eine Mal gestaltet er Erfahrungen mit dem auferstandenen Jesus als zusammengehörend in einem Tag, das andere Mal ist ihm eine Zeit der Unterweisung der künftigen Zeugen Jesu wichtig. Denn die Zahl 40 steht in der Bibel immer als Symbol für eine Zeit der Entwicklung und Reifung.

Am Ende des Evangeliums sagt der auferstandene Jesus seinen Jüngern beim gemeinsamen Mahl, dass sie in Jerusalem bleiben sollen, bis sie mit der Kraft aus der Höhe erfüllt werden (Lk 24,49). Genauso erfahren am Anfang der Apostelgeschichte die anwesenden Männer und Frauen beim gemeinsamen Mahl die Gegenwart des Auferstandenen. Die Frauen sind von Anfang an dabei, sie sind zunächst bei der Zweiteilung des Werkes hier „herausgefallen“, aber in V. 14 wieder ausdrücklich als anwesend vorgestellt. Lukas betont die leibhaftige Gegenwart des Auferstandenen, der mit den Seinen isst. Der Autor will mit diesem bildhaften Erzählen sagen: Es handelt sich bei Jesu Erscheinung nicht um einen Spuk, sondern um ein reales, durch die Geschichte vermitteltes Ereignis. Als Auferstandener ist Jesus in der Gemeinde anwesend und setzt sich mit den sie bedrängenden Fragen auseinander. Auf ihre Frage, ob er „in dieser Zeit“ das Reich für Israel wiederherstelle, erhalten sie eine dreifache Antwort: Der Zeitpunkt liegt allein in der Macht es Vaters, es ist daher müßig, über ihn nachzudenken. Ferner ist nicht er, Jesus, das Subjekt der neuen Strategie, sondern der Geist. Und schließlich geht es nicht um ein nationales und innerjüdisches Projekt, vielmehr sollen sie, die Jünger und Jüngerinnen, Zeugnis ablegen bis an die Grenzen der Erde. Damit sie dieses Zeugnis geben können, werden sie mit der Geistkraft Gottes gestärkt werden.

Darauf folgt im Bericht das, was traditionell mit „Himmelfahrt“ bezeichnet wird, aber eine eigentliche Entrückung ist: Denn Jesus *wird* emporgehoben, eine Wolke *nimmt ihn auf* und *entzieht ihn* ihren Blicken. Das besagt: An Jesus handelt Gott, nicht er entzieht sich selbst in eigenem Tun. Und dieser Jesus wird wiederkommen.

Lukas gestaltet als einziger neutestamentlicher Autor in seiner Darstellung die Erfahrungen der Zeugen mit dem Auferstandenen und seine Entrückung in verschiedenen Szenen und schafft somit eine Diskontinuität im auferstandenen Jesus, sozusagen eine neue Seinsweise. Es lohnt sich, auf die Wortwahl zu achten, wie dieser Vorgang beschrieben wird: emporgehoben, den Blicken entzogen. Jesus geht nicht fort, um dann am Ende der Tage wiederzukommen – damit würde der geschichtlichen Realität des Ereignisses der Boden entzogen –, sondern sein Wiederkommen am Ende der Zeit wird dann die glorreiche Manifestation des Jesus sein, der in seiner Gemeinde immer anwesend war, ist und sein wird. Verborgenen und offenbar, diese Dialektik ist entscheidend. Kirche entsteht also nicht, weil Jesus fortgeht und sich seine Wiederkunft verzögert, sondern weil er gegenwärtig ist. „Was schaut ihr zum Himmel empor?“, fragen die Männer in weißen Gewändern, die Boten Gottes, bevor sie das Wiederkommen Jesu verkündigen. Sie lenken den Blick auf diese Welt und auf die Gemeinde, die schon jetzt die geschichtliche Erfahrung des Auferstandenen und verherrlichten Christus macht. Aufgrund dieser dialektischen Struktur des Geschehens sind die Vergleiche mit anderen antiken Himmelfahrtsberichten zwar durchaus interessant, aber doch mit Vorsicht zu genießen.

*Dr. Hanspeter Ernst*